

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 47

Celje, Sonntag, den 11. Juni 1933

58. Jahrgang

Tageschau

Der Biermächtepakt wurde, nachdem die deutsche Reichsregierung dazu ihre Zustimmung gegeben hatte, Mittwoch abends in Rom im Palazzo Chigi von Mussolini und den Botschaftern Deutschlands, Englands und Frankreichs paraphiert. Näheres im Inneren des Blattes.

Die Abgeordneten Dr. Ritić, Dr. Lončarević und Genossen haben im Abgeordnetenhaus an den Ministerpräsidenten Dr. Eršić eine Anfrage betreffend die Verurteilung Dr. Mačels gerichtet, in welcher die Verurteilung als gesetzwidrig bezeichnet und die Begnadigung des Verurteilten verlangt wird.

Der bulgarische Ministerpräsident Mušanov betonte in der Kammer, daß Bulgarien die Politik des Friedens verfolge, und begrüßte die gegenseitigen Versuche, die in der letzten Zeit zwischen den Balkanländern erfolgt seien und den Völkern Gelegenheit gegeben haben, sich kennenzulernen und ihre Gefühle der gegenseitigen Achtung und Freundschaft zum Ausdruck zu bringen.

Gegen den früheren griechischen Ministerpräsidenten Venizelos wurde in Athen von einem Unbekannten, der entkommen ist, ein Mordanschlag verübt. Venizelos blieb unverletzt, während seine Gattin, die mit ihm in einem Kraftwagen fuhr, durch vier Schüsse schwer verwundet wurde. Ein persönlicher Sicherheitsbeamte Venizelos' wurde getötet, der Führer des Wagens schwer verletzt. — Die monarchistische Bewegung in Griechenland hat in der letzten Zeit große Ausdehnung genommen. Im ganzen Lande mehrten sich die Kundgebungen für den im Exil lebenden König Georg II.

Ein ständiges Sekretariat der Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas wird laut Beschluß der Bukarester Agrartagung gegründet. Die Agrarstaaten werden auf der Weltwirtschaftskonferenz eine einheitliche Stellung einnehmen. Die landwirtschaftliche Erzeugung der Agrarstaaten Mittel- und Osteuropas wird nicht beschränkt, vielmehr wird eine solche Einschränkung von den Vereinigten Staaten verlangt, da diese ihre Agrarproduktion bedeutend vergrößert haben. Die Agrarstaaten fordern weiters die Streichung der Kriegsschulden und die Stabilisierung der Währungen auf Wertbeständigkeit.

In einer einstimmig angenommenen, vom Ministerpräsidenten Gömbös vorgelegten Entschliebung der ungarischen Regierungspartei wird erklärt, daß die Königsfrage in Ungarn nicht zeitgemäß sei.

Der Entwurf der österreichischen Verfassungsänderung ist der Vollendung nahe. Die neue Verfassung soll das Ende des Parteiparlamentes bedeuten und die eigentliche Macht dem Ständerat und dem Bundespräsidenten übertragen.

Die bayrisch-salzburgische Grenze ist über Verfügung des Reichenhaller Sonderkommissars vollständig gesperrt worden. Nur österreichische Nationalsozialisten werden durchgelassen.

Glückliches Oesterreich! Wie uns aus Krumpendorf am Wörthersee berichtet wird, waren dort zu den Pfingstfeiertagen Paläste mit der Aufschrift zu sehen: Juden und Tschechen willkommen!!

In Fulda fand eine Tagung der katholischen Bischöfe des Deutschen Reiches statt, an der seit 1905 zum erstenmal sämtliche katholischen Bischöfe und Kapitulare des Reiches teilnahmen. Auf der Tagung wurde zur politischen Neugestaltung des Deutschen Reiches Stellung genommen. Der Vorsitzende der Konferenz Kardinal-Fürstbischof Bertram (Breslau) wird dieser Tage einen feierlichen Hirtenbrief veröffentlichen, in welchem die katholischen Bischöfe ihre Stellung zur Neugestaltung des Deutschen Reiches zum Ausdruck bringen werden.

Der Biermächtepakt

Die Geduld der Menschheit ist wirklich zu bewundern. Immerfort laufen internationale Verhandlungen und immer wieder heißt es, jetzt sei eine entscheidende Wendung zum Besseren gegeben. So einen Wendepunkt soll das Biermächteabkommen zwischen England, Frankreich, Italien und dem Deutschen Reich vorstellen. Durch die wochenlangen Verhandlungen ist von dem ursprünglichen Mussolinischen Gedanken vieles verwässert worden und es wird auf den Sinn jedes der Vertragsschließenden ankommen, ob daraus wirklich das wird, was den Völkern die dringlichsten Wünsche und Hoffnungen erfüllt. Der misera plebs bleibt nichts anderes übrig, als wiederum zu vertrauen und damit die Materie abzugeben, mit der aufrichtiger Sinn und Einsicht der Mächtigen erst das Gute schaffen können.

Sicher ist das eine, daß durch den Biermächtepakt sowohl die Weltwirtschaftskonferenz als auch die Genfer Abrüstungsverhandlungen auf ein neues Geleise geschoben sind. Daß Genf ganz versagt hat, ist nun klar, und daß die Weltwirtschaftskonferenz in London nur papierene Ergebnisse zeitigen wird, erscheint ebenso sicher. Es geht ja alles in sehr feinen Formen bei diesen Verhandlungen vor sich, aber im Grunde kann man

alle diese Konferenzen mit einer gewöhnlichen Kauferei vergleichen.

Dagegen gibt der Bierpakt einen Funken von neuer Hoffnung, weil in seinem Rahmen doch nur wenige erprobte, gewissenhafte und opferfreudige Menschen beraten und handeln sollen. Wollte man aus der Weltwirtschaftskonferenz oder aus den Abrüstungsverhandlungen in Genf etwas machen, so müßte man nach der alten katholischen Erfahrung vorgehen: die Delegierten in die Klausur setzen und ihnen dauernd immer weniger zu essen geben, bis sie endlich zu einem wirklichen Entschluß, zu einer Vereinbarung kommen. Es graut einem schon vor dem vielen bedruckten Papier, das jetzt die Weltwirtschaftskonferenz zuwege bringen wird.

Da kann der Bierpakt mit seiner natürlichen diktatorischen Grundlage doch anders wirken, zumal die Welt reif ist für eine gute Saat. Aufgeadert und eingeeeggt von vielfältigen Qualen, hofft sie auf den Zwang zum gegenseitigen Vertrauen und damit auf die Grundlagen zum Frieden und zum friedlichen Fortschritt. Aus so trüben Gesichtspunkten heraus muß man zu der Zuversicht, mit welcher jetzt Mussolini von seinem verwässerten Plan spricht, alles Glück wünschen.

Die Tagung der Völkerbundligen

Auf dem in Montreux (Schweiz) abgehaltenen 17. Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundligen schilderte der schweizerische Bundesrat Motta die Mängel des Völkerbundes, der durch die dauernden Meinungsverschiedenheiten der Großmächte in seiner Tätigkeit gelähmt sei und sich in Reden erschöpfe. Motta erklärte, seiner Ansicht nach hätten die internationalen Schwierigkeiten etwas nachgelassen.

Der Vertreter Deutschlands Dr. Schnee sprach über die nationale Erhebung in Deutschland unter Hitler und erklärte, diese habe zur Bildung eines einheitlichen deutschen Volkswillens geführt und zur Bildung einer einheitlichen Haltung Deutschlands in der Außenpolitik. Dadurch sei Deutschland ganz anders in der Lage als früher, praktisch und positiv an Fragen des zwischenstaatlichen Lebens mitzuarbeiten. Das deutsche Volk habe sich zur nationalen Geschlossenheit zusammengefunden, diese Tatsache erschwere aber die Zusammenarbeit auf internationalem Gebiete nicht, sondern erleichtere sie. Die nationale Erhebung haben den Schrecken des Kommunismus aus Europa gebannt.

Der Vorsitzende Lord Cecil erwiderte dem deutschen Redner und erklärte, daß es das unveräußerliche Recht jedes Landes sei, sich seine eigene Regierungsform zu wählen. Er bemerkte, er habe die Ausführungen des deutschen Redners über die Bekämpfung des Kommunismus mit größtem Interesse gehört.

Der Kongreß hat seine Arbeiten am Donnerstag mit der Annahme von vier Entschliebungen beendet.

Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz

Eröffnung durch den König von England

König Georg V. von England wird die Weltwirtschaftskonferenz Montag, den 12. Juni, um 3 Uhr nachmittag im Geologischen Institut in London durch eine Ansprache feierlich eröffnen. An der Konferenz werden gegen fünftausend Vertreter von sechsundsechzig Ländern teilnehmen, darunter mindestens acht Ministerpräsidenten und etwa hundert Minister. Die Hauptarbeiten dürften in etwa sechs Wochen erledigt werden. Die Eröffnungsrede des englischen Königs wird im Wiener Rundfunk übertragen.

Die Abrüstungskonferenz vertagt

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat seine Arbeiten unterbrochen, zunächst bis zum 27. Juni. Am Donnerstag begannen in Paris Besprechungen zwischen Vertretern Frankreichs, Englands und der Vereinigten Staaten statt, die eine Klärung über die entscheidenden Fragen der Abrüstung herbeiführen sollen.

Der Abschluß des Viermächtepactes

„Eine neue Epoche beginnt, die zehn Jahre Frieden gewährleisten soll“ — Friedliche Revision der Verträge

Die deutsche Reichsregierung, von deren Zustimmung der Abschluß des Viermächtepactes noch abhängig war, entschloß sich in einem Mittwoch nachmittag abgehaltenen dreistündigen Kabinettsrat zur Unterzeichnung des Abkommens, worauf der deutsche Botschafter in Rom, Minister v. Hassell, sogleich beauftragt wurde, den Pakt zu paraphieren. Im Palazzo Chigi traten darauf Mussolini und die Botschafter des Deutschen Reiches, Englands und Frankreichs zusammen und paraphierten namens ihrer Regierungen das Abkommen, das in den letzten Wochen die ganze internationale Öffentlichkeit beschäftigt hat.

Der Wortlaut des Abkommens

Im Artikel 1 des Viermächtepactes heißt es, die vertragsschließenden Mächte besprechen alle Fragen, die sie angehen und bemühen sich, untereinander im Rahmen des Völkerbundes eine effektive Politik der Zusammenarbeit zur Aufrechterhaltung des Friedens zu treiben. — Artikel 2: Im Hinblick auf eine allfällige Anwendung der Artikel des Völkerbundes in Europa, besonders der Artikel 10, 16 und 19, beschließen sie untereinander, aber unter dem Vorbehalt, daß alle Beschlüsse nur durch die regulären Organe des Völkerbundes erfolgen können, jeden Vorschlag zu prüfen, der den in diesen Artikeln vorgesehenen Methoden seine volle Wirksamkeit geben würde. — Im Artikel 3 wird die Entscheidung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz über die Gleichberechtigung erwähnt sowie darauf hingewiesen, daß die Mächte den englischen Abrüstungsvorschlag als Verhandlungsgrundlage angenommen haben. Bei einem Mißerfolg der Abrüstungskonferenz einigen sich die vertragsschließenden Mächte die Lage zu prüfen, um die Möglichkeit einer Lösung der strittigen Probleme zu finden. — Im Artikel 4 betonen die Mächte ihren Willen, alle wirtschaftlichen Probleme im Hinblick auf eine Wiederbelebung der Weltwirtschaftskonferenz zu prüfen. — Der Artikel 5 bestimmt die Dauer des vorliegenden Vertrages mit zehn Jahren; vom achten Jahre an kann der Vertrag mit jeweils zweijähriger Kündigungsfrist aufgekündigt werden. — Artikel 6 bestimmt, daß bei Meinungsverschiedenheiten der französische Text allein maßgebend sei.

Große Rede Mussolinis im Senat

Eine Stunde nach der Paraphierung hielt Ministerpräsident Mussolini im italienischen Senat eine große Rede und machte Mitteilungen über den Pakt, über dessen Ziele und über die Aussichten, die er der vom Krieg und der Nachkriegszeit schwer geprüften Menschheit eröffnet.

Mussolini erklärte, daß das Abkommen der vier Großmächte die Weiterentwicklung des Friedens bedeute und jeden Ge-

danken an einander feindselig gegenüberstehende Mächtegruppierungen ausschließe. Die westlichen Großmächte verpflichten sich feierlich, mit allen ihren Kräften für eine tatsächliche Politik der Zusammenarbeit untereinander und mit anderen Staaten zu wirken. Er sprach dann von der friedlichen Revision der Verträge, die nur im Rahmen des Völkerbundes erfolgen könne. Es handle sich bei dem Abkommen nicht um die Aufstellung einer endgültigen und unabänderlichen Rangordnung unter den Staaten. Eine solche Rangordnung bestehe schon im Rahmen des Völkerbundes, in dem den vier Großmächten ständige Ratsitze zugesichert sind. Die vereinbarte Formel verpflichte die vier Großmächte, alle Anstrengungen zur Erreichung der Abrüstung zu unternehmen. Das Abkommen bringe alle möglichen Friedensgarantien. Es hat eine Dauer von zehn Jahren und kann ohne Zeitgrenze erneuert werden.

Sympathie Kundgebungen für das Deutsche Reich

Mussolini erklärte schließlich, daß nach der Unterzeichnung des Pactes die zwischen Frankreich und Italien stehenden Fragen ihrer Lösung entgegengehen werden. Das Deutsche Reich habe den Wunsch zur Mitarbeit bekundet, der Friedenswille des Deutschen Reiches sei durch die Annahme des Pactes feierlich bestätigt. Unter Kundgebungen der Sympathie für das Deutsche Reich erklärte

Mussolini, daß man ohne das Deutsche Reich aber noch weniger gegen das Deutsche Reich, das durch die nationalsozialistische Bewegung erneuert wurde, nichts unternehmen könne, und schloß unter stürmischem Beifall: Der Pakt ist unterzeichnet, die Annahme durch die Parlamente, der Austausch der Ratifikationsurkunden wird ihn endgültig machen. Eine neue Epoche beginnt, die zehn Jahre Frieden gewährleisten soll, in der innere und internationale Probleme gelöst werden sollen.

Garantien der Kleinen Entente

Außenminister Jevtic spricht im Abgeordnetenhaus über den Viererpakt

Im Abgeordnetenhaus beantwortete Außenminister Jevtic am Donnerstag eine Anfrage über die Ziele des Viererpactes, wobei er erklärte, die Kleine Entente habe formelle Garantien von der französischen Regierung erhalten, die derart seien, daß das Viermächteabkommen weder unmittelbar oder mittelbar auf eine Revision der Grenzen der Kleinen Entente ausgehen kann. Auf Grund dieser klaren Garantien, erklärte der Außenminister, könne der Pakt zur Erleichterung der Lage in Europa beitragen.

Das Echo des Abkommens

Der Abschluß des Viermächteabkommens hat in allen Vertragsstaaten und darüber hinaus lebhaften Widerhall gefunden. Die faschistische Presse jubelt und feiert Mussolini, die deutsche Presse ist geteilter Meinung. Der „Völkische Beobachter“ erklärt, der Pakt sei das wichtigste Abkommen, das in der Nachkriegszeit abgeschlossen wurde. In Paris ist man über den Abschluß befriedigt, in England ist der Eindruck günstig.

Die „Alagenfurter Tagung“ des B.D.V. in Passau

Bekenntnis zum deutschen Volkstum

„Hochgezitten“ müssen sein. Im dauernden Alltag erstirbt die Seele eines Volkes. Der Jugend vor allem geht im häßlichen Kampfe der Meinungen und Richtungen der hochgemute Sinn verloren, der Glaube an Ziel und Zukunft des deutschen Volkstums. Solche „Hochgezitten“ sind in einzigartigem Sinne die alljährlich wiederkehrenden B.D.V.-Pfingsten, die große Heerschau des Volkstums für das Deutschtum im Ausland (wie der B.D.V. nunmehr heißt). Philistertum möchte sich darüber erregen, daß große Feste gefeiert werden in Zeiten der Not. Gerade die Jugend einer Notzeit aber hat es nötig, den tiefen Trunk aus dem Becher der Begeisterung zu tun, der den Willen gebiert zur Selbstbehauptung...

Die diesjährige 53. Tagung des B.D.V. fand in Passau statt, dieser wundervollen deutschen Stadt am Nibelungenstrom, der seiner Stadt den Rhythmus schlägt, das Schicksal gibt. Die Berichte lassen den Grundakord dieser Tagung erkennen: die klare Einstellung auf den Volksgedanken und die Volkstumsarbeit. Kritik zerlegt; nur Einigkeit macht stark. Es ist bezeichnend für unsere Zeit, daß diese Idee der

Volksgemeinschaft zutiefst in den Herzen der Jugend gezündet hat. So konnten Univ.-Prof., Geheimrat Dr. Bend in seinem Bekenntnis zum großdeutschen Gedanken mit vollem Rechte sagen: „Das Deutsche Reich ist zwar durch das Friedensdiktat geschwächt, aber das Deutschtum ist stärker denn je.“ ... Neben Geheimrat Dr. Bend und Reichsstatthalter General v. Epp, der den B.D.V. eine Klammer nennt, „um unser zerrissenes Volkstum zusammenzuhalten, zumal seitdem durch die feindliche Gewalttat nach dem Weltkrieg nur zwei Drittel des deutschen Volkes in einem, im deutschen Staat vereint sind“, sprach noch der Volksbundesführer Dr. Steinacher, der sich in großangelegter Rede mit den neuen Aufgaben des B.D.V. auseinandersetzte. Bezeichnend für den überwundenen liberalistischen Staat wäre die Herabdrückung des Außendeutschtums zum bloßen Objekt einer Betreuungs politik gewesen. Die neue Arbeit könne deshalb weder an die Anschlußbewegung alten Stiles noch an die offizielle Arbeit der letzten vierzehn Jahre anknüpfen. Der Kampf der Außendeutschen habe einen völlig neuen

Dr. Friedrich Bracic:

Daphne Blagayana

Eine Pflanzenjuwel unserer Heimat

Botanische Plauderei

Wir haben den höchsten Punkt bereits überschritten und wenden uns wieder der Sann zu. Den Wald haben wir bereits verlassen; über grüne Heide, die in sommerlicher Sonnenhitze wenig Leben aufzuweisen hat, führt der Weg an vielen kleinen Gehöften talwärts. Hier ist die Gegend der Enziane, welche, in dunkelblauen oder violetten Blüten, teils ganz im Boden liegend, teils aufrecht schon von weitem den Blick des Wanderers auf sich ziehen. Hier sind fast alle Arten, ausgenommen die hochalpinen, im bunten Wechsel anzutreffen. Auf dolo mitweißem Sande lenken wir die Schritte talwärts und genießen den Duft, welcher den gelb und rot blühenden, immer in Rasen wachsenden Voralpenkreuzblumen (*Chamaebuxus alpestris*) entströmt. Bald kommen wir wieder auf eine Matte, vorüber an einem ziemlich verhallenen, aber noch bewohnten Bauerngehöft zu einem Wiesenhange, und sind überrascht, diesen ganz goldgelb gefärbt zu sehen. Wir haben wieder ein Stück der Alpenflora von Rimske toplice vor uns, den Giftramunkel, (*Ramunculus thora*) auch Froschkraut benannt, der

auf diesem Hange sozusagen als Alleinherrscher auftritt; so dicht nebeneinander stehen die gelben Blüten. Mit dem Wurzelast dieser Pflanze sollen die alten Gallier ihre todbringenden Pfeile vergiftet haben. Als ich das erste Exemplar hier ausgrub, kam aus dem Bauernhause ein achtjähriges Mädchen auf mich zugeeilt, fragte mich schüchtern, ob ich ein Medizinmann sei, und bat mich, zu ihrer lieben Mutter zu kommen, die schon seit vielen Jahren „na vergift“ (an Gift) leidet, sich in fürchterlichen Schmerzen im Bette windet und der sie, wenn schon nicht volle Heilung, so doch Milderung des Leidens verschaffen möchte. Sie bot mir dafür sofort eine Dinar-münze, die sie in der Hand hielt, an. Nachdem ich ihr wiederholt versichert hatte, daß ich weder Arzt noch Kurpfuscher sei und mit Giftmischereien nichts zu tun habe, wandle sie sich weinend ab und ging, zögernd und immer wieder zweifelnd zurückblickend, heim. Als ich meinen Rucksack gerade wieder gebunden hatte, kam aus dem Hause der Bauer selbst mit raschen Schritten auf mich zu. Da mir aus früheren Ereignissen bekannt war, daß grabende Botaniker am Lande nicht sonderlich beliebt sind, dachte ich auch in diesem Fall den besseren Teil der Tapferkeit zu wählen und suchte mich in sicherer Entfernung von ihm zu halten. Ich wurde jedoch durch freundliche Zurufe aufgehalten. Der Bauer klagte, daß er diesen Teil nicht abmähen könne,

weil er für das Leben seiner einzigen Kuh zittern müsse, bat mich, alle diese gelben Bieste für meine Apotheke auszugraben, und bot mir für die Arbeit zwei Dinar an. Zu seiner Beruhigung grub ich noch zehn Pflanzen aus und versprach, demnächst mit einer Karte wieder zu kommen. Ich habe ihn garstig angelogen; denn ich wußte, daß für die Reinigung dieser Weide zwei Tage schwerer Arbeit nötig gewesen wären. Seitdem weiche ich, wenn ich wieder nach Turje komme, dieser Goldfarbgrube im weiten Bogen aus, um nicht die Früchte meiner Notlüge einheimen zu müssen. Und ich hätte so gern beiden geholfen und etwas verdient, wovon, wie man sagt, die Frau nichts gewußt hätte. So zog ich, innerlich unbefriedigt ab, vergaß aber bald, von Blumenduft umschmeichelt den Vorfall und widmete mich ganz der herrlichen Fernsicht, die man hier genießen kann, denn von dieser Stelle sieht man alle höheren Berge von Lovst bis zur Raduha. Hoch ragt der Gosnil, eine grüne Pyramide, in den blauen Himmel, mächtig bewaldet, neben ihm steigt auf die schattenlose Kuppe der Mrzlica, berühmt durch den Triester Enzian (*Gentiana tergestina*) und die griechische Totenblume (*Asphodelus albus*), so genannt, weil die Griechen, welche diese Pflanzart auf sumpfigen Wiesen und Tristen an vielen Orten in ungeheurer Menge sahen, annahmen, daß in der Unterwelt die Schatten der Toten auf As-

Sinn bekommen. Sie wären gleichberechtigte und verpflichtete Mitarbeiter an der zukünftigen Nation. Die Funktionen, die sie dabei zu erfüllen hätten, sind verschieden: Hier ein Wall gegen fremde Ansprüche, dort Brücke, und an dritter Stelle Bündnisfaktor.“...

„Für alle, besonders für uns Auslandsdeutsche“, so führte Dr. Caspar Muth, deutscher Senator in der ersten rumänischen Kammer, anlässlich der Festsetzung des Volksbundes im Jahre 1930 aus, besteht die Pflicht, treu zum VDA und seinen Idealen zu stehen. Ist doch der VDA stets auf das ehrlichste bemüht, ohne Rücksicht auf politische Parteien und Strömungen einen Mittelpunkt selbstloser Deutschumsarbeit zu bilden, um den sich alle Volksgenossen ohne Rücksicht auf Partei und Weltanschauung gruppieren können und sollten“... Er führt deutsches Volk zusammen und dient so dem Minderheitenproblem und damit dem Fortschritt der Menschheit überhaupt.

Der übliche gewaltige Festzug bildete den Abschluss der Tagung in Passau. Die einzelnen Gruppen des Zuges wurden stürmisch begrüßt und mit Blumen überschüttet. An der Spitze des Zuges schritt eine Trachtenabordnung aus Kärnten. Dienstag vormittag fand eine große Kundgebung vor der Wallhalla statt. Anschließend daran wurden Fahrten durch die Grenzlandgebiete unternommen.

So ist auch die „Klagenfurter Tagung“ in Passau, trotz aller Schwierigkeiten, das geworden, was sie sein sollte: machtvolleres Bekenntnis zum deutschen Volkstum und jenem weitverzweigten Grenzdeutschland, das in unbeirrbarer Treue so zum Mutterlande hält, wie das Mutterland zu ihm!

Die nächstjährige Tagung findet im Saargebiet statt. — h. p. —

„Wir sind nicht von denen, die da weichen...“

Ansprache des Deutsch-evangelischen Landesbischöfs Dr. Popp auf der V. D. A.-Tagung

Der Bischof der Deutsch-evangelischen Landeskirche Dr. Popp hat als einziger Vertreter des Deutschums in Jugoslawien an der Tagung des Vereines für das Deutschum im Auslande in Passau teilgenommen. Am Pfingstmontag hielt er bei der religiösen Morgenfeier am Dreiflügel neben dem Domprobst Dr. Miemer, Generalvikar von Passau, vor etwa 20.000 Zuhörern, hauptsächlich Jugenden aus allen deutschen Gauen, die Ansprache. Auf der Rückreise aus Passau hielt sich Bischof Dr. Popp einige Stunden in Gelfe auf und hatte die große Freundlichkeit, die Grundgedanken seiner Ansprache uns zur Verfügung zu stellen.

„Wir aber sind nicht von denen, die da weichen, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten“. Dies Wort wurde vor zweitausend Jahren zuerst scheu und schüchtern in christlichen Herzen geboren, bald aber tapfer, stark und mutig bekannt. Doch nicht nur für die ersten Christen, sondern über dem Leben und Wert unserer Ahnen steht dieses Wort mit Flammenschrift geschrieben. Wenn wir die deutsche Volks-, Kultur- und Geistesgeschichte über schauen, dann merken wir, daß unsere Väter nach Gottes Zulassen einen harten Weg gehen mußten. Es gab Zeiten, wo es dunkel geworden war in deutschen Landen. Ich denke an die Feinde des Volkes drinnen und draußen, die Zerklüftungen, die



Schicht
terpentinovo milo

Aber
vorher zum
Einweichen:
Frauenlob!

Ein immer treuer Freund

So war es schon früher und so ist es noch heute: Schicht Terpentin Seife hilft wie keine der Hausfrau, alles im Haus blitzsauber zu halten!

Also: Achten Sie ganz genau auf die Originalpackung und die Schutzmarke HIRSCH. Dann sind Sie geschützt vor Nachahmungen!



SCHICHT
TERPENTIN SEIFE

57.1.33
DAS BELIEBTE JUGOSLAWISCHE ERZEUGNIS!

Uneinigkeit der deutschen Stämme, die Kriegsverheerungen und andre Nöte. Aber aus all diesen schicksalsreichen und drangsalvollen Zeiten sind unsere Väter gestärkt und gestählt hervorgegangen. Sie gehörten nicht zu denen, die da weichen.

Aber das Wort gilt auch uns. Es sei unser Treugelübde am heutigen Tage. Wie ein Schwur steige es zum Himmel auf: auch wir wollen treu sein wie die Väter waren und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen. Vor allem aber wollen wir alles niederzwingen, was uns innerlich unfrei und untreu machen könnte. Wir wollen die deutsche Seele in ihrer Reinheit retten.

Bei aller Loyalität und Treue unsern Staaten gegenüber, eingedenk der Losung unserer deutschen Minderheit in Jugoslawien: „Staatstreue und volkstreu“ bekennen wir mit allen Deutschen im Reich und in aller Welt und senden dies Wort am

heutigen Tage zugleich hinaus als unser Grußwort an die Volksgenossen, die das harte Los der Auslandsdeutschen tragen müssen, wir rufen ihnen zu: Nicht weichen, sondern glauben und die deutsche Seele erretten!

Die Wirklichkeit unserer Tage ist rau und hart. Aber wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben. Wir lassen uns nicht niederdrücken. Nicht daß wir einem oberflächlichen Optimismus huldigen, der sich mit der gedankenlosen Hoffnung tröstet: es wird schon besser werden. Sondern mit klarem Blick schauen wir in die Zukunft und sagen uns ganz nüchtern: wir werden noch durch viele Prüfungen und Enttäuschungen und manche Kämpfe hindurch müssen, bis für uns alle, insbesondere auch für uns Auslandsdeutsche der helle Morgen strahlt, dessen Anbruch im Deutschen Reiche die wahrhaft deutschgesinnten Männer und Frauen bereits erfreut.

phobidwiesen wandeln. Die Neuzeit schätzt die Pflanze ideallos ein, ob der Knollen, die sich wegen ihres großen Gehaltes an Stärkemehl und Zucker vorzüglich zur Destillation von Weingeist eignen.

Im Dunste verlieren sich schon die Zaden der Mosirsla planina (Prazberger Alm), als letzte bläuliche Kulissen zeigen sich die Urslagora (Urslaberg) und die Peca (Pezhen), über welche die Grenze gegen Oesterreich führt. Anschließend der einhörig gerade Zug des Bohorje (Bachern), ein Granitoloß mitten im Kallgebirge, im Sommer an Blumen arm, im Winter an Skiläufern reich ob seiner vielen waldlosen Ruppen mit sanft abfallenden Hängen. Und so kam ich, ohne Zwiespalt im Herzen, erquickt von all dem, was die Natur so reichlich und freiwillig bietet, wenn man ihre, auch für Bejahrte immer offenen Arme nicht meidet und flieht, wieder heim.

(Fortsetzung folgt).

Die Zerstörung von Speyer

Ein Abschnitt aus dem Ponten-Roman „Rhein und Wolga“

Der große Dichter des Auslandsdeutschums Josef Ponten, wollte, wie wir berichteten, dieser Tage in den deutschen Siedlungsgebieten der Wojwodina, wo er an mehreren Abenden aus seinen Werken las. In Nowisad feierte der Dichter im Kreise des dortigen Deutschums seinen 50. Geburtstag. Er hatte auch einen Besuch unserer deutschen Volks-

gruppe in Slowenien in Aussicht genommen, mußte aber infolge Zeitmangels davon leider Abstand nehmen. Im nachstehenden bringen wir, um den großen zeitgenössischen deutschen Dichter unseren Volksgenossen, die infolge der unvermeidlichen Absage diesmal nicht Gelegenheit hatten, Josef Ponten am Vortragstisch zu erleben, einige Abschnitte aus dem zweiten Buch seines großen Romans „Volk auf dem Wege — Roman der deutschen Unruhe“, das sich „Rhein und Wolga“ betitelt, zum Abdruck. Das Kapitel, das wir veröffentlichen, handelt von der Zerstörung der Hauptstadt der bayrischen Pfalz, Speyer am Rhein, mit ihrem berühmten im 11. Jahrhundert erbauten Dom, im Jahre 1689. Die Bewohner der von den Franzosen niedergebrannten Stadt mußten die heimliche Scholle verlassen und auswandern. Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Stadt 1632—1635 abwechselnd von den Schweden, den Kaiserlichen und den Franzosen erobert. Durch Kapitulation wurde sie 1688 wiederum an die Franzosen übergeben, die sie aber 1689 (im Mai) beim Anrücken der Alliierten wieder räumten, nachdem sie die Festungswerke geschleift und die Stadt zum Teil niedergebrannt hatten. Anfang Oktober 1792 wurde die Stadt von den Franzosen unter Custine eingenommen und gebrandschatzt. Von 1801—1814 war Speyer die Hauptstadt des französischen Departements Donnersberg, wurde aber 1818 bayrisch.

Eines Morgens, während Friede im weiten Lande herrscht bis dorthin, wo der Kaiser sich mit den Türken schlägt und wo, in Ungarn, auch der Markgraf von Baden mit des Rheinlandes Kreistruppen weilt, stehen Reiter vor dem Tore von Speyer. Sie fordern auf französisch Einlaß, dringlich und kurz angebunden. Man willfahrt ihnen.

Sie begeben sich zum Rathhof, entbieten eine Ratsversammlung und verkünden dort, die Stadt werde sich unverzüglich in des französischen Königs Schutz begeben. Man war eher verblüfft als entrüstet, und während über einigem völlig nutzlosen, nur die Ehre bedeckenden Verhandeln Zeit verging, war das französische Heer schon da, der General ließ sich die Schlüssel der Stadt reichen und legte seine Völker in die Quartiere.

Wenn ein Mann morgens aus der stillen freien deutschen Stadt zum Wormser Tore hinaus in seinen Wingert vor der Mauer gegangen war, um alles für den Herbst vorzubereiten, so kam er mittags in eine militärlaute verknechtete Stadt zurück. Dann griff er sich wohl verwundert an den Kopf und richtete die Frage an sich, ob er etwa ein Jahr abwesend gewesen sei, verzaubert im Donnersberge? Aber weil er schon zu lange müßig da steht, drückt ihm jemand eine Hade in die Hand und mahnt ihn, sacré nom de dieu, sich zu sputen und sich den Bürgern anzuschließen, die bereits dabei sind, die Mauern ihrer Stadt niederzulegen und die Gräben auszufüllen. Ihrer eigenen Stadt. Sie, die Bürger, bekommen auch Geld für die Arbeit, aber die Aufseher müssen sie selbst bezahlen. Und sie haften auch für das zerbrochene Werkzeug. Die Mauern und Türme sinken ein, fallen, von außen her angeschlagen, auswärts in die Gräben, die im

„Wir aber“ — in diesem „aber“ liegt ein Protest. Damit scheiden wir uns von den andern, den Feiglingen und Weichlingen, mit denen wir nichts zu schaffen haben, den Auch-Deutschen, gleichviel ob sie im Reich oder im Ausland leben. Das Wort gilt besonders der hier zu Tausenden versammelten deutschen Jugend. Ihr wollen wir ein leuchtendes Vorbild geben und sie fähig machen zu gleicher Verbundenheit mit unserm Volk. Schleiermachers Wort: „Jedes heranwachsende Geschlecht soll sein erziehendes überlegen zu seiner Zeit“ sei die Mahnung an unsre Jugend. Sie soll noch tapferer, noch entschlossener zusammenstehen.

Leiden und Entbehren
Schafft uns herbe Bein.
Doch wer will uns wehren,
Deutsch und treu zu sein?
Wie 's die Welt mag treiben,
Wie sie uns auch droht droht:
Wir sind treu, und bleiben
Deutsch bis in den Tod.

(Julian Wilm)

Deutsches Gebet

Ergreifend war die Morgenfeier, als Domprobst Dr. Riemer am Schlusse seiner Ansprache zum deutschen Gebet einlud:

„Herr des Himmels und der Erde, du König aller Völker und darum Herr und Führer des deutschen Volkes, segne das deutsche Volk, damit es glaubensstark und sittenrein werde; segne alle unsere Schwestern und Brüder deutschen Blutes auf dem ganzen Erdenrund, daß sie nicht erdrückt werden von der Macht der Wideracher, sondern deutsch und christlich bleiben können. Segne und erleuchte, o Herr, die Führer aller anderen Völker, auf daß sie gerecht und weise das Recht unseres Volkes in der Welt ehren und achten. Segne endlich diejenigen, welche so treu und opferwillig für unsere Volksgenossen im Auslande arbeiten, segne sie und belohne sie! Uns aber laß dir, o Herr, dienen in treuer heiliger Liebe!“

Aus Stadt und Land

Nachruf für Franz Schauer im Organ des Journalistenvereins. Die neueste Folge des „Novinar“, des Monatsorgans des jugoslawischen Journalistenvereins, bringt einen warm gehaltenen Nachruf für Franz Schauer, in dem es u. a. heißt: Der verstorbene Franz Schauer war ein sehr gebildeter Mann, ein edler Charakter, ein vorzüglicher Journalist, ein beispielgebender Berufskamerad, ein aufrichtiger und treuer Freund, aber auch ein offener und ehrlicher Gegner, dabei ein äußerst angenehmer Gesellschafter. Die Berufskameraden werden dem verstorbenen Franz Schauer ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

Prozeß gegen dalmatinische Versuchswörter. Vor dem Staatsgerichtshof in Beograd wird derzeit der Prozeß gegen drei Angeklagte durchgeführt, die beschuldigt werden, daß sie der revolutionären Organisation in Zara (Italien) angehören und von dort auf jugoslawisches Gebiet um-

Südwesten stehenden nach Südwesten, sie machen, sagen die zuschauenden Franzosen, dem König von Frankreich ihre Reverenz. Das Holz von Mauern und Türmen, das abgeworfene Dach des Stadtringes laufen die Bürger, die den Ofenbrand für ihre Quartiergäste zu besorgen haben, diesen dafür ab.

Aber was tritt denn da aus der Wolke von Kalt- und Mörtelstaub heraus? Des Königs oberster Vertreter in den besetzten Gebieten selbst! Er ist von Mainz gekommen, das ebenso wie Speyer überrascht und besetzt wurde. Seine Gnaden de Lafond, die wenig Zeit haben, entbieten den Rat. Es geschieht so unerwartet, daß nicht alle Ratsherren aufgefunden werden können, weswegen andere angefehene Bürger zu kommen haben, der Weinändler Weigel, die Herren Keller und Leizingen, vor allen der Vorstand des vorjährigen Rates und reiche Winger Christian Heinsberg. Seine Exzellenz haben der Stadt etwas Wichtiges mitzuteilen, hat man wissen lassen.

Als de Lafond gesprochen hatte — nicht ohne Bewegung, nicht ohne Rührung gar, und stotternd und verlegen, er hatte anfangs kein richtiges Wort herausgebracht — da herrschte tiefe Stille im Saale. Die Stundenuhr des Domes hörte man acht schlagen. Die Franzosen bedrückte das Schweigen fast mehr als die Speyer.

(Fortsetzung folgt).

Heute Konzert des Männergesangvereines in Celje

Das mehrfach angekündigte Konzert des Männergesangvereines findet heute, Samstag um halb 9 Uhr abends im Kinosaal des Hotels „Stoberne“ statt. Karten bei Flora Neckermann, Slomškov trg.

stürzlerische Schriften mit separatistischen Tendenzen sowie Waffen und Munition gebracht haben, um Anschläge gegen Organe der öffentlichen Sicherheit und gegen Einrichtungen des Staates in die Wege zu leiten.

Kathreiner-Aneipp Malztafee ist unerreichbar an Güte und Ausgiebigkeit. — Achten Sie, bitte, auf die Schutzmarke!

Celje

Ein Opferstodmarder festgenommen

Bei einem Einbruch in der Stadtpfarrkirche gefaßt — Mißglückter Einbruch in der Marienkirche

Donnerstag nachts gegen halb 10 Uhr bemerkte ein Dienstmädchen einen verdächtigen Lichtschein aus der verschlossenen Stadtpfarrkirche dringen und verständigte von ihrer Wahrnehmung einen Wachmann, der mit dem Meßner in der Kirche Nachschau hielt, wo er den aus Lubljana gebürtigen minderjährigen E. R. beim Erbrechen eines Opferstodes betrat. Der Junge hatte bereits zwei Opferstöcke erbrochen und ausgeleert. Man fand bei ihm Einbruchswerkzeug und 50 Dinar 60 Para. Er wurde festgenommen und gab beim Verhör an, tags zuvor in Begleitung eines 20-jährigen Burschen aus Domžale nach Celje gekommen zu sein. In Domžale hätten er und sein Begleiter, dessen Namen er nicht angeben will und der nach Maribor weitergereist sein soll, in einer Kirche einen Opferstod erbrochen, darin aber nur 50 Para gefunden. In Celje angekommen, ging E. R. abends in die Pfarrkirche, versteckte sich und ließ sich so abends in die Kirche einsperren, wo er dann ruhig „arbeiten“ konnte, bis ihn die Hand der Gerechtigkeit ereilte.

In der Marienkirche in Celje wurden Freitag früh ein Opferstod beschädigt vorgefunden. Offenbar war auch hier in der Nacht ein Einbrecher am Werke gewesen, der aber das Schloß des Opferstodes nicht hatte erbrechen können. Es besteht der Verdacht, daß der Begleiter des verhafteten E. R., der trotz seiner Jugend ein ganz geliebener Einbrecher zu sein scheint, auf ähnliche Weise wie sein Spießgeselle, der Marienkirche einen nächtlichen Besuch abgestattet hat, obgleich E. R. behauptet, daß dieser nach Maribor gereist sei. Die Polizei hat umfangreiche Nachforschungen nach dem Begleiter des E. R. aufgenommen, um den Opferstodmardern gründlich das Handwerk zu legen.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 11. Juni, wird bei günstiger Witterung ein Waldgottesdienst im Wald hinter dem Gasthof Visce (Petrič) unter Mitwirkung eines Streichorchesters abgehalten. Gemeinsamer Abmarsch um 8 Uhr früh vom Steg im Stadtpark. Bei ungünstiger Witterung ist um 10 Uhr Gemeindegottesdienst, anschließend Jugendgottesdienst.

Kinderaktion auf dem Bachern. Wie im vergangenen Jahre wird auch heuer die Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes auf dem Bachern ein Ferienheim für Kinder unterhalten, in welchem erholungsbedürftige Kinder Aufnahme finden. Der Ortsgruppe Celje wurden wieder zweimal fünf Plätze eingeräumt. Es sollen wieder je fünf Knaben und Mädchen vier Wochen in der herrlichen Bergluft Erholung und Kräftigung finden. Der Preis beläuft sich für vier Wochen auf etwa 450 Dinar, einschließlich Reise. Anmeldung in der Rechtsanwaltskanzlei der Herrn Dr. Riebl.

Der „Blaue Zug“ (Landwirtschaftliche Wanderausstellung) trifft Mittwoch, den 28. Juni, um 8 Uhr früh in Celje ein, von wo er nach eintägigem Aufenthalt (öffentliche Besichtigung, Fachvorträge) weiterfährt.

Protestversammlung der Gewerbetreibenden. Der Verein der jugoslawischen Gewerbetreibenden hält heute, Samstag, abends um 8 Uhr im Narodni dom eine Versammlung ab, auf der gegen den Donnerstag vom Verein der slowenischen Gewerbetreibenden gefaßten Beschluß, das Gewerbeheim (Obrotni dom) zu verlaufen, Protest erhoben wird.

Heberriedlung. Der bekannte Damen- und Herren-Friseursalon des Herrn Eduard Paldasch wird in Kürze in die Aleksandrova ulica, gegenüber der Frühstückstube Rosa Zamparutti, verlegt.

Neuer Friseursalon. In der Kralja Petra ulica 24, im Hause des Herrn Dr. Walter Negri, hat Herr Franz Frajle, Sohn des Trafikanten

am Dežkov trg, einen modernst eingerichteten Damen- und Herrenfriseursalon eröffnet.

Fahrradbefiger, die ihre Fahrräder beim Stadtmagistrat angemeldet und die Verkehrsbücheln ausgefolgt bekommen haben, erhalten die Evidenztafeln (5 Dinar Gebühr) während der Amtsstunden, u. zw.: Montag, den 12. d. M., für die Büchelnnummern 1 bis 200, Dienstag von 201 bis 400 und Mittwoch von 401 aufwärts. Verkehrsbücheln mitbringen! Jene, die noch keine Bücheln haben, bekommen die Evidenztafeln später.

Schweizeruhren genauest erprobt. **Gold- und Silberwaren, Optik, Orig. Zeiss-Augengläser, erstklassige Reparaturwerkstätte**

Anton Lečnik, Celje, Glavni trg 4.

Warnung für Arbeitslose. Der Stadtmagistrat Celje gibt bekannt: Nach einer Mitteilung der Barabanalverwaltung arbeitet die Gesellschaft „Batignol“, die heuer mit dem Bahnbau Pristina-Pec begonnen hat, in so kleinem Umfange, daß es nicht mehr möglich ist, die einheimischen Arbeiter dabei zu beschäftigen. Arbeiter, die aus anderen Landesteilen kommen, können weder Arbeit noch eine Beihilfe für die Rückreise finden und sind daher auf Betteln angewiesen. Alle Beschäftigung suchenden Arbeiter werden daher aufmerksam gemacht, sich nicht vergeblich nach Pristina auf Arbeitssuche zu begeben, da sie diesfalls nur unnötige Auslagen und Unannehmlichkeiten hätten und wieder zurückkehren müßten. Unter einem werden Arbeitsuchende aufmerksam gemacht, sich nicht in größere Städte zu begeben, da die Arbeitslosigkeit dort noch größer ist und auch in anderen Banjschaften Verdienstmöglichkeit nicht gegeben erscheint.

LEIHBIBLIOTHEK

Buch- und Papierhandlung

FLORA NECKERMANN

jetzt Slomškov trg Nr. 4

gegenüber der Pfarrkirche St. Daniel

Zwei Selbstmordversuche. Bei der Eisenbahnbrücke versuchte Mittwoch die Gastwirtin Maria M. aus Zavodna, sich unter einen gegen Laško fahrenden Zug zu werfen, wurde aber von einem Eisenbahner im letzten Augenblick daran verhindert. Die Frau wollte die Tat offenbar im Zustande augenblicklicher Sinnesverwirrung begehen. — Im Musikpavillon des Stadtparkes stieß sich Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr der 66-jährige Kronenruheständler Josef S., Finanzunterbeamter i. R., in selbstmörderischer Absicht ein Messer in die linke Brustseite und brachte sich unterhalb des Herzens eine 14 cm lange Stichwunde bei. Der Schwerverletzte, für dessen Genesung Hoffnung besteht, wurde ins Krankenhaus gebracht. Er hat die Verzeihungstat wegen seiner Notlage begangen.

Freiw. Feuerwehr u. Rettungsabtg. Celje, Tel. 1

In der Woche vom 11./VI. bis 17./VI. ist kommandiert:

Feuerdienst: IV. Zug	Sanitätsdienst: II. Rotte
Zugsf.: Schloffer Gottfried	Prisostel Josef
Fahrer: Karbenz Franz	Koschier Ademar
	Findeisen Heinrich
	Fahrer: Sutis Stefan

Inspektion: Hauptmann-Stellv. Kalischnigg Alois.

Maribor

Gastspiel der Ortsgruppe Zagreb des Kulturbundes. Ingeborg, eine Komödie des Schauspielers und Dichters Kurt Götz, wird in Maribor am 13. d. M. vom „Studio“ der Ortsgruppe Zagreb des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes zur Aufführung gebracht. Kurt Götz gehört der jüngeren deutschen Dichtergeneration an. Er errang 1921 mit Ingeborg den großen Erfolg, der ihm bleibenden Ruhm als Dichter und Theater-schriftsteller einbrachte. Die Komödie, in der mit beißender Ironie und reicher Situationskomik viele ernste Wahrheiten gesagt werden, gehört heute zum ständigen Repertoire der meisten deutschen Bühnen und wird sicherlich auch in Maribor großes Interesse erwecken. Auch Darstellung und Regie lassen das Beste erwarten, was wir aus den uns vorliegenden ausgezeichneten Besprechungen kroatischer und deutscher Zagreber Blätter über die dort stattgefundenen Aufführungen des Studios ersehen.

Besonders interessant wird der Abend auch dadurch, daß unsere Landsmännin Louise Vadnou, die uns durch ihre ausgezeichnete Darstellung der Buhlschaft im „Jedermann“ noch in bester Erinnerung ist, eine tragende Rolle im Stücke innehat. Wir hoffen, daß unseren Zagreber Gästen durch ein volles Haus für ihren Besuch gedankt wird. Den Kartenvorverkauf hat freundlicherweise wieder die Musikalienhandlung J. Höfer übernommen.

Todesfall. Im Alter von 72 Jahren ist der Privatbeamte und Besitzer Herr Julius Heinz verschieden. Die Beisetzung fand am Freitag statt.

700.000 Dinar Stadtanleihe. Das Finanzministerium hat der Stadt Maribor die Aufnahme einer Anleihe bei der Staatlichen Hypothekbank in der Höhe von 700.000 Dinar, die zum größten Teil für die Vergrößerung des Wasserwerkes verwendet werden wird, bewilligt.

Der Giftschlangenfänger Josef Ziringer von einer Hornvipper gebissen. Aus Maribor wird uns berichtet: Der bekannte Tierpräparator Herr Josef Ziringer, der sich schon einige Jahre auch mit dem Fang der bei uns leider nicht so seltenen Hornvipper befaßt, war am Pfingstsonntag gegen So. Kriz auf die Jagd nach diesem giftigen Reptil gegangen. Gegen 6 Uhr abends biß ihn eine Vipper in den Daumen der rechten Hand. In seinem bekannten Jagdeifer ließ er natürlich die Schlange nicht aus, sondern steckte sie in den Kasten zu ihren sechs bereits darin befindlichen Artgenossen. Dann erst dachte er daran, seinen Finger abzubinden und Schutzmaßnahmen zu treffen. Schließlich machte sich Herr Ziringer auf den Weg nach Maribor, wo er spät nachts ins Krankenhaus kam und von dem diensthabenden Arzt eine Injektion erhielt. Herr Ziringer konnte gleich am Morgen das Krankenhaus verlassen und befindet sich subjektiv sehr wohl. Bekanntlich mußte er sein Lokal wechseln und richtet sich nun in der Dr. Verstorškova ulica 4 (Pokojninski zavod) ein, wo nun die Neugierigen sein Schaufenster belagern werden.

Ueber die Gefährlichkeit der Drau wird Jahr für Jahr geschrieben und die Bevölkerung gewarnt. Doch immer wieder fordert die Drau ihre Opfer. Meistens sind es Jugendliche, die ihre Kräfte überschätzen und den Erzählungen über die Tücken der Drau keinen rechten Glauben schenken wollen. Pfingstsonntag nachmittag hatten drei Jünglinge, die beiden Brüder Kummer und ein gewisser Hart, beschlossen, eine kleine Bootfahrt auf der Drau zu unternehmen. Aber nicht jeder, der gerade in der Kärntnervorstadt wohnt, ist auch schon eine geborene Wasserratte; dies mußten die Jüngens auch bald erfahren. Sie stiegen zum Ufer hinab, machten eines der Drauböote los und fuhren die jetzt ziemlich reizende Drau abwärts gegen das Draubad Käfer. Plötzlich kenterte das Boot und schwupps lagen die drei „Matrosen“ im Wasser. Statt in erster Linie ans Schwimmen zu denken, verlegten sie sich auf das Hilferufen. Glücklicherweise weillte ein gewisser Karl Paz am Draufer, der sich sofort ins Wasser stürzte und wirklich alle drei „Wassersportler“ ans Ufer bringen und somit retten konnte. Nur diesem Zufall ist es zuzuschreiben, daß die Drau Sonntag nachmittag nicht gleich drei Opfer fordern konnte.

Einbruch inmitten der Stadt. Donnerstag in den Mittagstunden brachen unbekannte Täter, von denen jede Spur fehlt, in der Gospostal ul. 23 in das Geschäft Blašič ein und stahlen 2300 Dinar Bargeld.

Verhaftete schludt ein Strumpfband. In Polizeiarrest hat eine gewisse Josefina B., die unter dem Verdachte unlauteren Lebenswandels verhaftet wurde, in selbstmörderischer Absicht ein Stück ihres Strumpfbandes samt der Schnalle verschluckt. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht und operiert.

Der Neubau des Herrn Reinit gleich an der Reichsbrücke (rechtes Draufer) ist nun von dem die Sicht verstellenden Gerüst befreit worden und bietet einen imposanten Anblick. Allerdings stört dort der von weitem wie ein Loch wirkende Bauplatz, an den sich das Haus Kralja Petra trg 1 anschließt. Hoffentlich findet sich bald ein Unternehmer, der auch diese Stelle verbaut, womit dieser Teil von der Brücke aus einen freundlicheren Anblick bieten wird. Voraussetzung wäre allerdings, daß auch das sogenannte Türkische Haus, das mitten auf der Straße steht, abgetragen wird, da die Regulierung der Pobreška cesta früher nicht vorgenommen werden kann. Für diesen Zweck ist bekanntlich bereits eine Viertelmillion Dinar vom Gemeinderat bewilligt worden, doch dürfte dieser

Persil und Henko...
ohne die zwei keine Wäsche!

Betrag nur als Teil der Summe angesehen werden, die für diesen Zweck notwendig sein wird. Also wird man sich schon noch mindestens auf das nächste Jahr vertragen müssen.

Erweiterung der Seidenfabrik Thoma. Die Seidenfabrik Karl Thoma wird ihre in der Mlinška ulica gelegenen Fabrikräume um ein Objekt vermehren. Sie beabsichtigt nämlich, eine eigene Färberei einzurichten. Eine Kommission hat bereits dieser Tage das in Frage kommende Gelände besichtigt.

Die Straßenpflasterungsarbeiten im Oberteile der Betrinska ulica haben dieser Tage begonnen. Aus diesem Grunde wurde diese Gasse für jeden Fuhrwerksverkehr bis auf Widerruf gesperrt. Nach Fertigstellung dieser Arbeiten kommt der Grajski trg an die Reihe.

Ein elektrisches Kabel wird zur Zeit von den Monteuren und Arbeitern des städtischen Elektrizitätsunternehmens im Oberteile der Aleksandrova cesta zum neuen Bahnzollamt gelegt. Das Kabel wird an den nahen Transformator angeschlossen.

Die Eingänge beim Mariborer Hauptzollamt ergaben im verflossenen Monate insgesamt 3.826.906,25 Dinar. Davon entfielen auf Einfuhrzoll 3.819.861,75 Dinar, auf Ausfuhrzoll 7044,50 Dinar.

Neue Apotheke. Dem Vernehmen nach wird in Kürze Herr Mr. Vladovič, der vormalige Eigentümer der „Möhren-Apotheke“, im östlichen Teile der Stadt, und zwar in der Gegend der Sodna und Marijina ulica, eine neue Apotheke eröffnen.

Bespannungsaufnahme für Militärevidenzzwecke. Der Mariborer Stadtmagistrat hat folgende Verlautbarung erlassen: Im Sinne einer Verfügung des Militärkreiskommandos findet die Aufnahme des Zugviehes (Pferde, Ochsen), der Fuhrwerke und Fahrräder für Militärevidenzzwecke für die Stadt Maribor am 15. Juli am Marktplatz neben der Schlachthalle in Melse statt. Alle in Maribor wohnhaften Besitzer von Vieh und Fuhrwerken (ausgenommen sind motorisierte Fahrzeuge) sowie Fahrrädern haben der Aufforderung rechtzeitig Folge zu leisten und die gesamte Bespannung, die Fuhrwerke und Fahrräder zwecks Aufnahme in das Verzeichnis der Militärkommission des Kreiskommandos vorzuführen. Die Kommission wird an diesem Tage von 7 Uhr morgens an antworten. Die Vieh- und Fuhrwerksbesitzer werden darauf aufmerksam gemacht, daß innerhalb von 30 Tagen vor der Bespannungsaufnahme, demnach zwischen dem 15. Juni und 15. Juli, jedwede Veräußerung (Verkauf, Schenkung oder Umtausch) des Zugviehes oder der Fuhrwerke unterjagt ist. Zuwiderhandelnde werden strenge bestraft. Jene, die trotz der Aufforderung ihr Vieh oder Fuhrwerke dem städtischen Militäramt (Slomškov trg 11) bisher noch nicht angemeldet haben, haben dies binnen sieben Tagen nachzuholen, da sie sonst wegen Eigentumsverheimlichung belangt werden.

Heu- und Strohmarkt. Mittwoch gab es auf dem Markte 8 Wagen Heu zu 60.— bis 65.— Dinar, sowie zwei Fuhrren Grummet pro Meterzentner zu 60.— Dinar. Auch zwei Wagen Bundstroh, der Bund zu 1.25 Dinar, wurden angeboten.

Schöne Wohnung

4 Zimmer, Küche, Keller, ab 1. Juli zu vergeben. Anzufragen Aškerčeva ulica Nr. 3, I. Stock links.

Ljubljana

Pfingst-Pferderennen in Ljubljana

Zu Pfingsten fand in Ljubljana ein großes Pferderennen des „Kolo jahacev in vozacev“ statt, an dem sich mehrere Ställe aus Ljubljana, Maribor, Ptuj, Zagreb und Ljutomer beteiligten.

Unter den abgehaltenen zwölf Rennen wurde am ersten Tag das Andenken an den in der Pferdesportwelt weit über die Grenzen unseres Landes bekannten verstorbenen Züchter und Pferdesachmann Herrn Fritz Skoberne, Celje, durch ein Gedächtnis-Trabrennen (Doppelpännerfahren) geehrt, wobei der Präsident des Vereins einen tiefempfundenen Nachruf hielt. Das Rennen gewann der auf dem ganzen Kontinent bekannte Gestütherr von Turniš, Herr Rudolf Warren-Lippitt mit Bandi-Doucette, vor Herrn Filipič aus Maribor (La Fliche) und Krsta und Alois Slavčič aus Ljutomer (Mina-Uskica). Das Jugoslawische Traber-Deby 1933, für welches 20.000 Dinar ausgeworfen worden waren (Staatspreis) wurde von Herrn B. Razlag aus Ljutomer mit seiner vierjährigen Stute „Bošina“ gewonnen. Zweiter in dieser großen Züchterprüfung wurde Herr Filipič aus Maribor mit „Stella“, dritter Herr Weigl aus Maribor mit „Todor“. Das Hindernisrennen gewann in einem spannenden Finish aus einem Siebenerfeld Frau Dr. Ludmann, Ljubljana, welche ob ihres kühnen Nittes vom Publikum stürmisch gefeiert wurde. Auch die übrigen Programmpunkte boten schönen Sport.

Slovenska Bistrica

Johann Teger †. Aus Slov. Bistrica wird uns gemeldet: Am Pfingstamstag ist hier der bekannte und angesehene Schuhmachermeister und Hausbesitzer Herr Johann Teger im Alter von 65 Jahren gänzlich unerwartet den Folgen eines Herzschlages erlegen. Mit Johann Teger scheidet wieder ein aufrechter deutscher Mann allzu früh ins Grab, der von seiner Treue zu Volk und Heimat nicht um Haaresbreite abgewichen ist. Der Verewigte war Mitglied des „Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes“ und langjähriger Bezieher der „Deutschen Zeitung“. Am Pfingstmontag wurde seine irdische Hülle unter überaus zahlreicher Beteiligung am Leichenbegängnis nach dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe geleitet. Am offenen Grabe fand im Namen der Freiw. Feuerwehr Herr Apotheker Mr. pharm. Bruno Mondini tief empfundene Worte des Abschieds vom Verewigten. Ehre seinem Andenken! Seinen Angehörigen unsere herzlichste Teilnahme!

Sport

Der Grazer Sportklub in Celje. Der hervorragende Grazer Sportklub gastiert Sonntag, den 11. d. M., in Celje, wo er auf dem Glacis mit S. K. Celje spielt. Spielbeginn um 10.15 Uhr vorm. Schiedsrichter Herr Dohs.

Stilub. Donnerstag, den 15. d. M. (Fronleichnamstag), Tagesausflug Krstica - Hermagoras - Vasto. Abfahrt 7.45 Uhr mit dem Sanitalexzug. Rückkehr nach Celje 9.21 Uhr. Der Ausflug findet nur bei ausgesprochen schönem Wetter statt.

Meisterschaftsspiel in Celje. Auf dem Sportplatz Felseneller treffen sich Sonntag, den 11. d. M., S. K. Olimp: S. K. Vasto im Meisterschaftsspiel. Spielbeginn um 16.30 Uhr. Schiedsrichter Herr Dohs. — Im Vorspiel um 15 Uhr treffen sich ebendort die Reserven Jugoslawija: S. K. Athletik.

Das Haus an der Heerstraße

Eine düstere Geschichte aus vergangenen Tagen von Anna Wambrecht-Samer

So wanderten sie denn alsbald in langem Zuge von der Kirche herunter über Feld — und Wiesenwege zur Getraidekapelle, welche uralt und verwittert an einer frischen Quelle mitten im Walde lag.

Voraus ging der Gregor von Rosenthal, ein kleines Männlein mit braunen Bartstoppeln im faltigen Gesicht. Dieser Gregor trug seit vielen Jahren bei frommen Aufzügen die große rote Kirchenfahne mit dem Bilde der Apostel Petrus und Paulus voran. Hinter ihm kam der Pfarrer im weißen Chorbem, von zwei Ministranten begleitet. Und dann folgten, die Hüte in den rosentransumfaltungen, schwieligen Händen, erst die Männer, paarweise in geordnetem Zuge. Ehrenwalds Altfreud Rajetan war auch unter ihnen.

Wie alle andern trug auch er seinen Rosenkranz in den braunen Händen. Aber sein Gesicht sah recht verdrießlich und verärgert aus. Denn er ging nicht aus eigenem Antrieb mit der Prozession, sondern nur weil sein Herr ihn geschickt hatte. Im Grunde genommen, wäre er viel lieber daheim bei der Arbeit geblieben, denn er mochte das nutzlose Herumströmen am Werktage nicht leiden und war außerdem nach seiner Weise in religiösen Fragen ein Spintifreier und ein Freigeist.

Zum Schluß kamen die Weiber in ungeordnetem Rubel dahergestrichen. Ganz vorne ging Ehrenwalds behäbige Küchenmagd und betete aus einem biden Gebetbuch die Litanei aller Heiligen vor.

Während sich die Prozession über Ehrenwalds Grundstücke dahinbewegte, warf Rajetan manchen mißbilligenden und zornigen Blick auf den durch-einanderbetenden Schwarm der Weiber. Denn die meisten von ihnen gaben in frommer Vergessenheit nicht acht auf den Feldweg, sondern traten rechts und links in die Wiese, wobei die Säume ihrer gebauchten, gestärkten Röcke unbarmherzig über die ohnedies spärlich aufsprießenden Gräser der zweiten Mahd hinwegwischen. Diese Unachtsamkeit ärgerte den besorgten Rajetan so sehr, daß er zum Seelenheile der Weiber Worte, die alles eher als Gebete waren, in seinen buschigen falben Schnauzbart murmelte.

Rajetan galt allenthalben als großer Weiberfeind und schlechter Christ. Das kam daher, weil er die Weiber auf dem Besitze seines Herrn, mochten sie nun als Mägde dortselbst dienen oder als Tagelöhnerinnen arbeiten, streng zur Arbeit anhielt und

weil er bei allen möglichen Gelegenheiten heidenmäßig fluchte.

Wenige Tage nach dem frommen Bittgange umzog sich der Himmel mit düsteren Wolken und der diesen entströmende Regen glich einer neuerlichen Sündflut. Aber diese Erfüllung der frommen Gebete kam unter Begleitererscheinungen, welche für so manchen weit schlimmer waren als die vorhergegangene Dürre.

Jene Mächte, die nach ewig unverrückbarem Gesetz die Wetter brauen, lassen sich durch Kirchengesang und Fahnentragen nicht beeinflussen.

Seit Ehrenwald nicht mehr allein in seinem Hause war, träumte er nicht von Gespenstern. Vielmehr waren die dunklen Erzählungen der Nachbarn samt den Trugbildern, die ihn in jener Frühlingsnacht umgaukelte hatten, vor dem regsamem Leben und Streben in Haus und Hof längst in den Hintergrund getreten und in seiner Erinnerung verblaßt.

Gleich hinter Ehrenwalds Anwesen dehnten sich weite Getreidefelder, deren überreicher Segen der nahen Ernte entgegenharrte. In der wochenlang andauernden Sonnenhitze waren die vollen Ähren zu schwerer goldiger Pracht gediehen. Jetzt standen die Halme reglos in der drückenden Mittagschwüle und tief herab hingen die schwellenden Ähren.

Im Hofe wurden die Sicheln für die morgige Ernte geschliffen und eben kam ein erhitzter barfüßiger Junge herein, um dem Rajetan zu melden, daß die Schnitter und Schnitterinnen alle für morgen zugesagt hatten.

Die blanken Sicheln hingen unter dem Vordach der Zeugkammer in Reih und Glied bereit und über jeder lag auf dem Wandgesims ein grauer oder rötlicher Wehstein. Der Hof aber zwischen dem schwerduftenden Garten und den ausgebehten Stallungen lag still, wie unter der drückenden Hitze entschlummert.

Jetzt trat Rajetan aus dem fliegenumsurrtten Pferdehals und schaute scharf gegen den Wetterwind im Nordwesten. Dort tauchten über den in fernem Dunst verschwimmenden Bergketten blaue-schwarze weißgeränderte Wolken auf, die sich im Näherkommen bedenklich rasch vergrößerten.

Rajetan schüttelte den Kopf als er wieder in den Stall trat, der heute allerdings leer war, weil die Pferde, wie mehrmals wöchentlich, in die Kreis-

stadt jenseits des Seebirges gegangen waren, von wo der andre Knecht mit dem großen Lastwagen neue Waren für Ehrenwalds Laden holen mußte.

Das dumpfe Murren ward immer deutlicher je näher die dunklen brodelnden Massen sich heranschoben. Mit einem Mal verdrängte tiefer Schatten das eben noch so freundliche Sonnenlicht und heftige Windstöße fuhren Staubwirbelnd daher.

Jetzt kam Frau Maria, von zwei Mägden gefolgt, aus dem Hause. Es war ein wunderlicher Brauch, dem sie bei drohendem Gewitter, nach uralter Ueberlieferung zu genügen hatte, um ihr Haus und Eigen vor Wetterhäden und allem daraus folgenden Unheil zu bewahren.

Frau Maria trug ein Weihwassergefäß und einen am verwichenen Palmsonntag geweihten Delzweig in den Händen, umschritt unter lautem Gebet das Gehöft, und besprengte alle Gebäude sowie die Erde mit Weihwasser. Am Rande eines jeden noch nicht abgeernteten Feldes wurde ein Stüblein des geweihten Zweiges in die Erde gesteckt und angezündet. Dieses sollte, so lehrte der Urväterglaube, alles Unheil bannen, so die drohend herabhängenden Wolken in ihrem Schoße bergen mochten.

Aber das Wetter zog nicht weiter. Ueber den hohen Seebirg sich heranwähend, entlud es sich mit furchbarer Heftigkeit über Almwach und die umliegenden Gehöfte bis hin zu den Bergwäldern des Wachbarges.

Rauschenden Regengüssen folgte alsbald flirrender, brausender Schloffenfall, der die verheißene reiche Ernte erbarmungslos in Grund und Boden schlug. Gräser, Blumen und Getreidehalme, ja selbst die jungen Zweiglein an den Bäumen, wurden durch die fallenden Eismassen getnickt, zerrissen und zertreten.

Bald lagerte das weiße Verderben auf Gartenbeeten und Wiesen, auf Hausdächern, Straße und Feldern. Das sah aus als sei plötzlich der starre Winter hereingebrochen, um den schaffenden Sommer mit all seinem machtvollen Leben unter klingenden Eismassen zu begraben.

In der Oberstube stand Ehrenwald an einem der Fenster und schaute auf die weiße Straße hinaus, wo die prasselnden, springenden Schloffen einen grausen Tanz vollführten.

Er hatte die mächtige Stirne dicht an die Scheiben gedrückt und sagte bitter: „Mein Getreide brauch' ich nicht mehr schneiden zu lassen; das wird mir gleich auf dem Ader ausgebrochen.“

Erst gegen Abend hörte das Hageln ganz auf und ein mäßiger, allmählich versiegender Regen trat an seine Stelle.

Die christlich-katholische Knaben-Erziehungsanstalt

„MARIANUM“ in Graz

Leonhardstrasse Nr. 116

nimmt Knaben und Studenten von 6—20 Jahre auf. Der Schulbesuch ist ausser der Anstalt. Auch wird den Zöglingen, die die nahegelegene Elisabeth-Volksschule, das Realgymnasium und akademische Gymnasium besuchen, in allen Lehrfächern Nachhilfe erteilt. Musikunterricht im Hause! Es bietet liebevolle Aufsicht, gute kräftige Hausmannskost. Badegelegenheit und Wäsche im Hause. Monatspreis von 60 Schilling aufwärts. — Aufnahme vom 15. Juli bis 6. August 1933. — Telephon 5451.

FÜR DIE VORSTEHUNG

Prospekte werden auf Wunsch gesandt. Schwester Vincentia Schulz, Oberin.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Liebe und Anteilnahme, die uns anlässlich des Heimganges des geliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Franz Kotin

in so reichem Masse zuteil wurden, sind wir ausserstande, jedem einzelnen zu danken, deshalb bitten wir, auf diesem Wege für die Beileidsbezeugungen und schönen Kranzspenden, sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis unseren innigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Insbesondere den beiden Herren Chefs August und Adolf Westen, Hochwürden Herrn Pfarrer Urleb aus Dobrna, Herrn Chorvikar Kokoschineg aus Maribor, den Herren Werkmeistern und Arbeitern der Firma A. Westen, dem verehrl. Arbeitergesangsverein „Svoboda“ für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre und allen sonstigen lieben Freunden, Bekannten und Abordnungen sagen wir unseren tiefstgefühlten, herzlichsten Dank.

Celje-Gaberje, im Juni 1933.

Anna Kotin

und sämtliche Verwandten.

MODERNST UND HYGIENISCH **NEU**
EINGERICHTETEN

DAMEN UND HERREN-FRISIER- SALON

GUT
GESCHULTES
PERSONAL



IM HAUSE DES HERRN DR. NEGRI // KRALJA
PETRA CESTA 24 EMPFIEHLT BESTENS FRANZ FRAJLE

Maschinenbau- und Giesserei-Fachmann

gew. Fabriksdirektor, Akademiker,
sucht Anstellung oder Beteiligung
in techn. od. Industrieunternehmen.
Anträge an die Verwaltung d. Bl.

Gesucht wird

Wohnung

bestehend aus 3—4 Zimmern, ausserhalb Zentrum für August von Beamtenfamilie (drei Personen). Gut zahlende, ruhige, ständige Mieter. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

37531

Pianino oder Harmonium

zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes.

37526

Männer- und Frauenleiden

auch in alten Fällen fanden tausendfach gründliche Heilung durch unschädliche, über 20 Jahre mit bestem Erfolg angewendete

Timm's Kräuterkuren

einfaches Verfahren ohne Berufsstörung. Tausendfach bewährt. Dankschreiben in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen Sie meine ausführliche Broschüre. Versand erfolgt diskret gegen Einsendung von Din 7.— Rückporto in Briefmarken. J. H. Etico, Enschede, Holland.

Für einen Besitz, 60 Joch gross, an der Bezirksstrasse und 2 Minuten von der Kirche gelegen, wird behufs

Einheirat

wirtschaftlich tüchtige Frau mit Vermögen von 150 bis 200 Tausend Dinar gesucht. Anträge unter „Heirat“ an Annonzenbüro Hinko Sax, Maribor.